

# Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreisbankstelle Calw Hauptweinstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-paltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wfa., Stellenaussuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfa., Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 274

Freitag, den 21. November 1941

115. Jahrgang

## An der Ostfront neue Erfolge

Leningrad erneut bombardiert — Im mittleren Abschnitt 25 sowjetische Panzer vernichtet  
In der Ostukraine 14 Brücken wiederhergestellt

Berlin, 21. Nov. Das eingeschlossene Leningrad wurde auch in der Nacht zum Donnerstag mit guter Wirkung bombardiert. Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden 25 sowjetische Panzer vernichtet. Im Südsüdabschnitt gelang es einem Oberfeldwebel, einen sowjetischen Gegenstoß zurückzuweisen. Bei ihrem fluchtartigen Rückzug wurden die Bolschewisten ausgerieben. Im ostukrainischen Industriegebiet gelang es Pionieren 14 zerstörte Brücken wiederherzustellen.

Die ältesten Einheiten haben, wie es im Tagesbefehl heißt, im Laufe des Monats Oktober im Schwarzen Meer eine Operation von größter Wichtigkeit für den Schutz des Seetransportes zur Unterstützung der kämpfenden Armee und Luftwaffe durchgeführt, und zwar trotz fändiger Bedrohung durch lägelegene feindliche Seestreitkräfte.

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Starke britische Kräfte in Nordafrika unter schweren Verlusten zurückgeworfen — Erfolgreicher Verlust der Angriffs- handlungen an der Ostfront — Einlag der Luftwaffe gegen die Sowjets und gegen Großbritannien

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Angriffsaktionen an der Ostfront verlaufen weiterhin erfolgreich. Die Luftwaffe bombardierte sowjetische Flugplätze an der Nordostküste des Schwarzen Meeres und im Gebiet des mittleren Don. Kampffliegerverbände griffen Eisenbahnknotenpunkte und Bahnverbindungen im mittleren Frontabschnitt und östwärts des Wolchow an. Moskau wurde am Tage durch starke Kampffliegerkräfte mit Spreng- und Brandbomben belegt. Bei Leningrad schossen zwei Jagd- fliegerverbände in kühnem Angriff aus einem größeren stehenden Transportverband acht feindliche Flugzeuge heraus.

Im Kampf gegen Großbritannien wurde bei den Nordsee- und Mittelmeer-Operationen durch Bombenwurf beschädigt. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen militärische Anlagen an der englischen Südküste. Das Verminen britischer Häfen aus der Luft wurde fortgesetzt. An der Nordsee wehren im Geleitsdienst stehende Borenpolboote einen Angriff britischer Schnellboote ohne eigene Verluste erfolgreich ab. Ein feindliches Schnellboot wurde in Brand geschossen; mit seinem Verlust ist zu rechnen.

In Nordafrika sind die seit Tagen in Bereitstellung stehenden britischen Kräfte am 18. November zu einem Vorstoß in Richtung Tobruk angetreten. Durch sofortige Gegenangriffe deutscher Panzerverbände wurden die westlich Sidi Omar angelegten starken britischen Kräfte unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Zahlreiche feindliche Panzer wurden vernichtet.

### Hervorragend wichtige Operationen im Schwarzen Meer

Bukarest, 20. Nov. Die rumänische Presse gibt einen Tagesbericht des Marschalls Antonescu wieder, in dem drei Minensuchboote, zwei Zerstörer, drei Torpedoboote und zwei Kanonenboote zitiert werden und neben ihnen die deutschen Offiziere, Unteroffiziere und Matrosen, die an der Seite der rumänischen Marine gekämpft haben und kämpfen.

## „Der einzig gangbare Weg für den erstrebten gerechten Frieden“

Telegrammwechsel Bardossys mit dem Führer am Jahrestag des Beitritts zum Dreimächtepakt

Berlin, 20. Nov. Aus Anlaß des vor Jahresfrist erfolgten Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt hat der Königlich-Ungarische Ministerpräsident von Bardossi nachfolgendes Telegramm an den Führer gerichtet:

„An der ersten Jahreswende des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt möchte ich Eurer Excellenz meine aufrichtigsten Wünsche übermitteln und meine besten Wünsche für die Zukunft unserer Verbündeten Länder zum Ausdruck bringen. Es ist meine feste Überzeugung, daß die von den Mächten des Dreierpaktes verfolgte Politik der einzig gangbare Weg ist, um zu jener europäischen Neuordnung zu gelangen, welche den Völkern den immer erstrebten gerechten Frieden und allgemeinen Wohlstand bringen wird. Ich ergreife auch die Gelegenheit, um Eurer Excellenz zu versichern, daß ich mit besonderer Genugtuung an die Stunden denke, die ich inmitten der schicksalsschweren Ereignisse des vergangenen Jahres mit ew. Excellenz zusammen zu verbringen die Ehre hatte. Genehmigen ew. Excellenz den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung.“

„Ein solches Buch, das durch die Art seiner Abfassung interessante Rückschlüsse zuläßt. Es handelt sich nämlich um einen Sprachführer, der bereits, wie auf dem Verlagsblatt zu lesen ist, im Mai 1941 für die Sowjetarmee herausgegeben wurde und „den militärischen Erfordernissen bei einem Angriff auf Deutschland“ dienen sollte. Wie sich die bolschewistische Führung diesen Angriff auf Deutschland gedacht hat, geht eindeutig aus den angegebenen sprachlichen Anweisungen hervor. So heißt es z. B. an einer Stelle: „Fallstrichjäger der Bolschewisten sind vor Berlin abgegrungen und treffen auf Deutsche. Halt! wird diesen zuerst geboten. Legt die Waffen weg oder ihr werdet erschossen!“ Ein anderer Abschnitt des Sprachführers befaßt sich mit der Durchführung von Transporten. Die bolschewistischen Soldaten sollen sich bei deutschen Einwohnern nach den Straßen, Brücken und anderen Überwegen erkundigen. Weitere sprachliche Anweisungen sind für Vernehmungen von Gefangenen gegeben.“

Der Führer dankte drahtlich wie folgt: „Eurer Excellenz danke ich für die mir anläßlich des ersten Jahrestages des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt telegraphisch übermittelten Wünsche. Ich bin mit Ihnen sehr davon überzeugt, daß der Dreimächtepakt sich weiter auswirken wird zur Grundlegung für eine gerechte Neuordnung der Beziehungen der Völker Europas und damit auch als ein Garant für das Gelingen unserer Staaten.“

### Wieder ein Beweis

Bereits im Mai 1941 Sprachführer für die Sowjetarmee  
DVB Berlin, 20. Nov. Unter der geringen Hebeligkeit sowjetischer Gefangener fanden deutsche Soldaten immer wieder ein

### Abbruch der Parlamentstagung in Tokio

Tokio, 20. Nov. (Offizieller Bericht des DVB.) Am letzten Tag der außerordentlichen Tagung des Parlaments wurden die zur Tagesordnung gehörenden Fragen erledigt. Es wurden verschiedene Maßnahmen getroffen, die darauf abzielen, die Stellung Japans im Kriege gegen jede Eventualität zu sichern. Das Unterhaus wurde am Donnerstag vertagt, während das Oberhaus mit dem üblichen Zeremoniell Freitag früh geschlossen wird.

### Weitere Provokation im Fernen Osten

Tokio, 20. Nov. Die Entsendung kanadischer Streitkräfte nach Hongkong sei eine weitere Provokation im Fernen Osten, heißt „Japan Times and advertiser“.

### Kampf dem Kommunismus

Der bulgarische Ministerpräsident verlangt Ausrottung des Kommunismus  
Sofia, 20. Nov. In einer Rede vor dem Parlament wandte sich Ministerpräsident Filoff gegen die zersetzenden Methoden des Kommunismus und erklärte u. a.: „Der Kommunismus ist die totale Verneinung unserer Wirtschaftsstruktur, unseres völkischen Lebens, unserer Traditionen und historischen Auffassungen. Das bulgarische Volk in den Dörfern und Städten besteht in überwältigender Mehrheit aus Kleinrentnern, bei denen der Begriff des Privateigentums, der vom Kommunismus grundsätzlich abgeschafft wird, tief eingewurzelt ist und für den Erwerb ihres eigenen Wohlstandes dient. Darum kämpfen wir gegen den Kommunismus und gegen alle seine Erscheinungsformen in Bulgarien und werden es auch in Zukunft tun. Besonders heute, wo ganz Europa unter der Führung der Achsenmächte sich zum Kampf gegen den Kommunismus erhoben hat, können wir nicht beiseitegehen. Wir sind der Überzeugung, daß die Ausrottung des Kommunismus eine der wesentlichen Bedingungen für die europäische Kultur ist.“

### USA-Schnüfflerkommission in London

Berlin, 20. Nov. Major Kitlee traf nach der Rückkehr aus New York in Begleitung eines ganzen Schwarms von „USA-Schnüfflerkommission“ in London ein. Unter ihnen befinden sich Harryman, der Verwalter des USA-Pachts- und Leihgesetzes, Sander, der Vorsitzende der Finanzkommission des Repräsentantenhauses, eine neunköpfige Militärkommission und eine Gruppe von USA-Senatoren und Abgeordneten. Die Abgeordneten-Kommission gehört zu jener Gruppe, die England des Sterben der Formart gemacht hat, es habe auf Grund des Pachts- und Leihgesetzes gelieferte Waren für andere als reine Kriegszwecke verwendet, und die weiter behauptet, die Engländer veräußerten die auf Grund dieses Gesetzes gelieferten nordamerikanischen Waren in Südamerika weiter und machten damit dem USA-Handel Konkurrenz. Die Kommission will sich an Ort und Stelle über die Verwendung der amerikanischen Hilfslieferungen unterrichten, was eine Einschränkung in die Geschäftsbücher der englischen Exportfirmen notwendig machen wird. Es handelt sich also hier um nichts anderes, als um eine USA-Schnüfflerkommission, wie sie von Amerika bereits einmal zur Überwachung der Durchführung der Reparationszahlungen nach dem Kontinent entsandt wurde.

Man kann sich vorstellen, mit welchen Gefühlen die englischen Unternehmer die Kontrolle durch die Nordamerikaner über sich ergehen lassen werden. Man versteht auch sehr die Motive, die den Präsidenten des britischen nationalen Unternehmerverbandes dazu veranlaßten, angefaßt der Ankunft der Schnüfflerkommission am 13. November einen Brief an Churchill zu richten, in dem er schreibt: „In den Reihen der Unternehmer wächst das Gefühl der Sorge über die drohenden einschneidenden Maßnahmen auf dem Gebiet des Exporthandels nach unseren Dominions und anderen Ländern mit Rücksicht auf die Amerikaner.“

### Hoover warnt USA-Volk

„Viele Amerikaner schöpfen Verdacht, die Wahrheit nicht zu erfahren“

Chicago, 20. Nov. In einer Rede vor dem Unions-Vigil-Club, die vom Columbia-Rundfunk übertragen wurde, erklärte der frühere USA-Präsident Herbert Hoover u. a., die Mehrheit des USA-Volkes sei gegen eine Entsendung einer nordamerikanischen Expeditionsmarine nach Uberssee. Ein derartiges Unterfangen sei nicht nur eine nutzlose Verschwendung amerikanischer Menschenleben, sondern würde gleichzeitig die wirtschaftliche Freiheit innerhalb der Vereinigten Staaten gefährden. Die Frage, ob die USA-Armee durch die Zusammenarbeit mit englischen Streitkräften einen Umsturz in Europa herbeiführen könnte, beantwortete Hoover mit dem Hinweis auf die Sowjetunion, die mit ihren ungeheuren Massen an Soldaten und Kriegsmaterial auf eigenem Boden, hinter eigenen Befestigungen und mit direkten Landverbindungen die deutsche Wehrmacht nicht habe besiegen können.

Hoover hob dann die gegenüber dem Weltkrieg völlig veränderte Lage hervor und zitierte die Ansicht militärischer Sachverständiger, wonach allein die Frage der benötigten Schiffstonnage die Entsendung einer hinreichend starken Armee, die diesmal schlagartig auf einmal erfolgen müßte, unmöglich machen würde. Auch über den Einsatz der USA-Flotte und Luftwaffe äußerte sich der frühere Präsident sehr skeptisch. Eine derartige Unterstützung würde allenfalls zur Verteidigung Englands beitragen können.

Das Schreckgespenst, so fuhr Hoover fort, daß Hitler in die Westhemisphäre einfallen werde, könne unverzüglich als reine Propaganda abgetan werden, die ausschließlich dazu dienen solle, um Furcht im USA-Volk zu erzeugen. Es sei an der Zeit, den Bestrebungen, das USA-Volk künstlich für einen Krieg vorzubereiten, jezt endlich Einhalt zu gebieten.

Präsident Hoover warf dann die Frage auf, was aus der amerikanischen Freiheit werden solle, während die Vereinigten Staaten einen langen überseeischen Krieg führten. Heute schon sei das USA-Volk alarmiert über das Dahinschwinden der Freiheit in den Vereinigten Staaten, aber die USA könnten die wirtschaftlichen Vorteile, die ein Ueberseekrieg erfordere, nur mit diktatorischen Maßnahmen ertragen. Hoover erklärte abschließend, daß viele Amerikaner Verdacht schöpften, die Wahrheit nicht zu erfahren, und forderte den Kongreß auf, zu versuchen, die künstliche Vorbereitung des USA-Volkes für den Krieg gebührend anzuprangern.

### Unersehlicher Verlust für die Sowjets

Mit dem Donezbecken mehr als ein Drittel der Schwerindustrie verloren

Berlin, 20. Nov. Jeder Schritt breit Boden, den die Deutschen den Bolschewisten im Donezbecken abringen, bedeutet für diese nicht nur eine militärische, sondern auch eine wirtschaftliche Einbuße. Denn es handelt sich um ein Industriegebiet, in dem sich eine Industriekraft an die andere reiht. Ihre Namen sind den meisten Europäern meist nicht vertraut, denn die älteren Städte sind vielfach umgetauft worden, und die jüngeren sind erst durch die bolschewistischen Gewaltmethoden zu ihrer jetzigen Größe gelangt. Dies war möglich, weil das Donezbecken auf Kohle reist und bislang aus dem Erporkommen von Krivooj Rog und Kertsch, die jezt beide bereits von den Deutschen erobert sind, Eisen und Stahl beziehen konnte. Nach sowjetischen Angaben wurden im Donezbecken 80 Millionen Tonnen jährlich gefördert, was zwei Drittel der jährlichen Produktion bedeutet. Dank dieser Gegebenheiten konnte hier eine Industrie aufgebaut werden, die mehr als ein Drittel der gesamten bolschewistischen Schwerindustrie darstellt. Eine Besetzung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes würde Deutschland ähnlich schwer heimsuchen, wie der deutsche Vormarsch in das Donezbecken die Wirtschaft der Sowjetunion trifft.

### Alles Lügen war vergeblich

Berlin, 20. Nov. In den Mittagsstunden des 19. November ließ sich London aus Moskau melden, daß nach einer Mitteilung des Leiters des Sowjet-Informationsbüros, Wosowski, die Deutsche Weidung über die Einnahme von Kertsch unwahr sei. Noch nicht 24 Stunden später gab das Reutersbüro eine Tag-Weidung bekannt, derzufolge die bolschewistischen Truppen im Abstand von Kertsch sich langsam zurückzögen. Am 20. November bequente sich dann London, einzugehen, daß die Deutschen die Stadt Kertsch sich gefestigt hätten und sie als Sprungbrett benutzen würden. So muß London am vierten Tage nach der Besetzung von Kertsch endlich die Eroberung dieser Stadt durch die Deutschen zugeben.

### Regierpräsident Lescot geht

Berlin, 20. Nov. Anlässlich der Abreise des neuen Flugplatzes in Port-au-Prince, die durch die Anwesenheit des amerikanischen Generals Collins nebst Stab sowie durch 25 von dem Jock entlassenen amerikanischen Militärflugzeuge gekennzeichnet war, hielt der Regierpräsident Lescot eine antideutsche Rede. In seinen Ausführungen erklärte der Regus von Haiti, der vor wenigen Tagen die deutsche Weidung als arrogant und falsch bezeichnete, daß der neue Flugplatz gegen eventuelle Angriffe von erobertungsstüßernen Herren bestimmt sei, und forderte die Vereinigten Staaten auf, Haiti zur Verteidigung seiner Freiheit und seiner Unabhängigkeit zu beschützen.

Mit diesen feineren Worten verließ der heldenhafte „Staatsmann“, der sich bereits hinter Frau Roosevelt's Schürze versteckt hat, die Aufmerksamkeit seiner Untertanen von der steigenden Unzufriedenheit mit seiner Politik und seinem Terrorregime sowie der sich immerzu verschlechternden Wirtschaftslage und steigenden Arbeitslosigkeit abzulenkten.

### Soll auf Betreiben Hore Belissas kaltgestellt?

Stockholm, 20. Nov. Das Hauptgesprächsthema Londons am Mittwoch sind die Veränderungen im Generalsstab des Empire, wobei vor allem die übersehende Kalteinstellung des Chefs des Empire-Generalsstabes, General Sir John Dill Anlaß zu allerlei Gerüchten und Vermutungen gibt. Der Londoner Korrespondent der schwedischen Zeitung „Svenska Morgensbladet“ macht in diesem Zusammenhang die interessante Mitteilung, daß die Freunde Beaverbrooks die Veränderung in der obersten britischen Heeresleitung auf die Initiative Beaverbrooks zurückzuführen, der damit den Willen Hore Belissas verwickelte. „Hore Belissa ist nicht mehr“, so erklärt man in London in diesem Zusammenhang, „aber Beaverbrooks ist zum Träger seines Geistes geworden.“

### USA-Agenten in Paraguay

DNB Rom, 20. Nov. Als Beweis für die Gefahren, die den südamerikanischen Staaten von den USA drohen, macht „Giornale d'Italia“ eingehend auf den dunklen Treiben von USA-Agenten in Paraguay aufmerksam. An der Spitze dieser Untertriebe steht — wie das Blatt ausführt, die diplomatische Vertretung der Vereinigten Staaten, deren Personal ins Angezählte gestiegen sei. Hier nehmen u. a. die Aktionen ihren Ausgang, die mit der fünften Kolonne, den schwarzen Listen und den verschiedenen Ausschüssen arbeiten und die Komplotte zugunsten der nordamerikanischen Kriegsbereitungen schmieden. Die nordamerikanische Vertretung in Asuncion scheute sich nicht, Erpressungs- und Einschüchterungsmethoden anzuwenden. Bald droht man mit der Einstellung der vor zwei Jahren begonnenen wichtigen Straßenbauten, bald mit der Umleitung der einzigen Luftlinie, die die Hauptstadt Paraguays mit der übrigen Welt verbindet, bald bereitet man den Flugtransporten Schwierigkeiten, durch die Paraguay mit dem Meere verbunden ist. Die Tätigkeit dieser Gesandten wird durch Agenten unterstützt, die auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens für die schleidende Invasion und mit Beförderung für die Infiltration des Dollars arbeiten. Angeblich zum Zweck der Harmonie zwischen den überamerikanischen Staaten gebildete Ausschüsse arbeiten in Wahrheit für die Anhebung des einen Staates gegen den anderen, um sie durch gegenseitige Verbündigungen und organisierte Handreichungen den Vereinigten Staaten in die Hände zu treiben. Das Blatt hebt in diesem Zusammenhang die Maßnahmen der Standard Oil Company hervor und erinnert an die so geschaffenen Gegenstände

zwischen Paraguay und Bolivien sowie zwischen Ecuador und Peru. Andere Gruppen von Agenten sind damit beschäftigt, Schwierigkeiten zwischen Argentinien und Brasilien zu schaffen, während andere wieder Gerüchte über eine angebliche Aufteilung Uruguays zugunsten Brasiliens und Argentiniens nähen. Durch dies alles wird wiederum befestigt, schließt das italienische Blatt, daß der Frieden und die Unabhängigkeit der südamerikanischen Staaten nicht von dem fernen Europa bedroht sind, sondern einzig und allein von Seiten der nordamerikanischen Kriegsbereiter, die sie der politischen, militärischen und finanziellen Hegemonie der Vereinigten Staaten unterwerfen möchten. Demgegenüber hebt „Giornale d'Italia“ den hohen Grad des Nationalstolzes der Regierung und des Volkes von Paraguay hervor, die gewillt seien, ihre Unabhängigkeit zu wahren.

### Briten und Suden Hand in Hand

Berlin, 20. Nov. In Jaffa ist, Weidungen aus Ankara zufolge, die arabische Handelskammer in Palästina zu einer Protestkundgebung gegen die das Judentum in Palästina in einschneidender Weise bevorzugen Praktiken des britischen Hochkommissariats in Jerusalem zusammengetreten. Dabei wurde festgestellt, daß die britischen Behörden in den Fragen der Versorgung des Landes sich nur mit der jüdischen Handelskammer in Verbindung setzen, die arabische Handelskammer und deren Mitglieder dagegen völlig dagottierten. Als Folge dieser Handlungsweise ergab sich dann, daß der jüdische Bevölkerungsteil Palästinas in der Lebensmittelversorgung weit besser gestellt war als der überwiegende arabische Bevölkerungsteil.

### Ausplünderung des Sperdenen Orients

Die Länder des Vorderen Orients leiden seit Monaten unter einer schweren Ernährungsnot. Die britischen Weidungsberechtigten haben in großem Umfang ohne Rücksichtnahme auf die Notlage der Bevölkerung Nahrungsmittelbestände beschlagnahmt oder sich ihrer, als die Empörung der Bevölkerung zu gefährlich wurde, mit gewissen Zwangsmitteln auf eine der Dessenlichkeit weniger schätzbare Art und Weise bemächtigt. Von den einzelnen Staaten getrossene Vorkehrungen, wie Ausfuhrverbote und sonstige Kontroll- und Sicherheitsmaßnahmen, wurden von den Engländern rückstandslos übergangen. Als kriegsverfälschend erwies sich in der Folgezeit mehr und mehr die fast vollständige Abriegelung dieser Länder nach außen.

### Der englische Gesandte droht König Faruk

Berlin, 20. Nov. Der britische Gesandte in Kairo, Sir Miles Lampson, suchte König Faruk auf, um ihm mitzuteilen, daß eventuelle Auslieferungsvorgänge zwischen der Wasb-Partei und dem König mit dem Ziel, den Wasb in Ägypten an die Macht zu bringen, gegebenenfalls von britischer Seite gewalttätig unterbunden würden. Der Wasb besitze nicht das Vertrauen der britischen Stellen und diese seien entschlossen, gegebenenfalls ein Just-Rochi-Kommen des Wasb mit Gewalt zu verhindern.

Diese Gewaltandrohung des britischen Gesandten bildet die treffende Illustration zu dem fäudigen demokratischen Phrasengemischel aus London und Washington. Hier wird die jüdische Frage dieser plutokratischen Heuchler dem Schläge eines Churchill und Roosevelt erneut entbüllt. Der Verlauf dieses Krieges hat offenbar, daß Ägypten nur gezwungen sich den englischen Kriegsmaßnahmen fügt. Es gehört zu der großen Zahl unterdrückter Empire-Nationen, denen selbst künftige politische Regungen nicht erlaubt sind.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsminister Dr. Goebbels beglückwünscht Rektor. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Altmeister des deutschen Films, Oskar Nehter, zur Vollendung seines 75. Lebensjahres seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Hull erhebt Judenorden. „New York Herald Tribune“ zufolge wurde Außenminister Hull wegen seiner wiederholten Warnungen gegen die „Razigefahr“ die „amerikanische Judenmedaille für 1941“ verliehen.

Sie dürfen zu spät kommen. USA-Marineminister Knox erklärte, daß vier große Eisbrecher von je 5000 BHP, die für die USA-Küstenwache gebaut werden sollen, dazu benötigt würden, um die Sowjethäfen Murmansk und Archangelsk für die Schifffahrt eisfrei zu halten. Die Agentur Associated Press fügt allerdings hinzu, die Schiffe seien noch nicht in Bau gegeben und ihr Einsatz komme daher in diesem Winter nicht mehr in Frage.

Erdöl-Abkommen zwischen USA und Mexiko. Das USA-Staatsdepartement gab die Unterzeichnung eines 6 Punkte umfassenden Abkommens zwischen den USA und Mexiko bekannt, das in erster Linie die Entschädigungsansprüche für die im März 1938 von der mexikanischen Regierung beschlagnahmten USA-Öelfelder regeln soll. Ferner steht das Abkommen wirtschafts- und währungspolitische Vereinbarungen zwischen den beiden Ländern, so u. a. die Wiederaufnahme der nordamerikanischen Silberkäufe in Mexiko, vor.

## Letzte Nachrichten

Wichtige Strecken der Murmanibahn hinter der Sowjetkont geprennt

DNB, Berlin, 21. Nov. Bei den schweren und erfolgreichen Kämpfen des deutschen Heeres blüht das Labogareis haben sich ein Infanterieeinsatz und ein Panzerunteroffizier ganz besonders ausgezeichnet. Trotz Stump und Morast arbeiteten sich die beiden bewährten Soldaten am 18. 11. fünf Kilometer tief durch die starkbesetzte Linie der Bolschewisten und sprengten hinter dem Rücken der Sowjets eine für die Versorgung der bolschewistischen Truppen wichtige Strecke der Murmanibahn.

### Gedenkfeste am Grab Primo de Rivera

DNB, Madrid, 21. Nov. Ganz Spanien beugte am Donnerstag in feierlicher Weise den 5. Jahrestag der Ermordung des Falangengründers José Primo de Rivera durch die Bolschewisten. Das Hauptereignis des Tages bildete eine große Gedenkfeste am Grab José Antonio in Escorial, wozhin die sterblichen Überreste vor einem Jahr aus Alicante überführt wurden.

9 sowjetische Flugzeuge beim Angriff unterer Jäger auf den Transporterband bei Penzigrad vernichtet

DNB, Berlin, 21. Nov. Die Sowjets versuchten, mit Hilfe von Lufttransportern Truppenteile aus dem eingeschlossenen Penzigrad herauszuführen. Am 19. 11. starteten zwei Schwärme deutscher Jäger mit der Aufgabe, diese Transportflüge zu verhindern. Die deutschen Flugzeuge erreichten den sowjetischen Flugplatz gerade zu der Zeit, als 12 Transportflugzeuge, unter denen sich mehrere viermotorige befanden, und die zu ihrem Schatz befohlenen Jäger gestartet waren und sich über dem Flugplatz sammelten. Die deutschen Jäger durchdrangen in heftigen Luftkämpfen den Sperrgürtel der Sowjetjäger und

Einschränkung des Kraftwagenbaus in Amerika auf 43,9 Prozent. Nach einer Weidung der USA-Nachrichtengeneratur United Press verfügte das Washingtoner Rüstungsproduktionsamt die Verringerung des amerikanischen Kraftwagenbaus ab Februar 1942 auf 43,9 Prozent, da Material für die Rüstungsindustrie gespart werden müsse.

### Stäpfeiler deutschen Geistes

Tradition, Bedeutung und Aufgabe der Reichsuniversität Straburg

Von Gauftudentenführer Dr. Richard Scherberger, Kurator der Reichsuniversität Straburg

NRK Am 24. Mai 1871 hatte der Deutsche Reichstag auf Veranlassung des Fürsten Bismarck den Antrag auf Errichtung einer deutschen Hochschule im wiedergewonnenen Elsaß gestellt. Die französische Republik hatte damals den Plan gefaßt, in Nancy mit besonderer Rücksicht auf die kaudernde Jugend Elsaß-Lothringens eine Universität zu gründen. Fürst Bismarck hat diese Kunde zum Anlaß genommen, den Plan der Errichtung einer deutschen Hochschule in Straburg besonders tatkräftig zu vertreten, und der Kaiser genehmigte durch die Depesche von Ems mit den Worten „Straburg, Nancy, Koggenbach einverstanden“ seinen Plan. Freiherr von Roggenbach war bereits im Juli 1871 mit dem Aufbau der neuen Universität beauftragt worden, und er rechtfertigte durch seine großen Erfolge das in ihn gesetzte Vertrauen des Reiches. Wenige Monate später haben über 50 Professoren in Straburg ihren Einzug gehalten. Einige wenige wurden aus den Fakultäten der französischen Akademie, die Napoleon nach den Stürmen der Revolutionszeit an die Stelle der alten Straburger Universität von 1567 gesetzt hat, übernommen. Auf heil unübertroffenem geschichtlichen Boden entstand so die neue deutsche Universität Straburg, die in den folgenden Jahren durch hervorragende wissenschaftliche Arbeit und ergebnisreiche Forschung ihre deutsche Aufgabe erfüllte. Deutsches Studententum wurde in Straburg mit dem Idealismus jungen deutschen Rämpfertums zur besonders lebendigen Gemeinschaft erweckt und hat auf Jahre hinaus hier an der Westgrenze des Reiches bemüht als manche andere Studentenschaft des Reiches seine politische Sendung erfüllt.

Als nach dem Verfall der Friedenspolitik Straburg und seine Universität dem Deutschen Reich gewonnen wurde, wurde dieser Verlust von Deutschland besonders schmerzhaft empfunden. Eine deutsche Kulturaufgabe von besonders großer Tragweite mußte mitten in ihrem blühenden Aufbruch unterbrochen werden. Um so stärker hat sich in dem Bewußtsein aller Deutschen, aber insbesondere der ehemaligen Professoren und Studenten von Straburg die Verpflchtung und der Wille festgesetzt, nicht zu ruhen, bis dereinst die deutsche Universität Straburg wieder ihre Tore aufmachen und für deutsche Wissenschaft und Forschung neu begründet werden könne. Am 23. November 1941 wird die Universität Straburg ihre Lehre und Forschung als deutsche Universität wieder aufnehmen; sie ist wieder im besten Sinne des Wortes eine deutsche Universität geworden.

Das Elsaß ist Grenzland, zugleich aber die geistige Mitte des Reiches für die Auseinandersetzung mit dem Westen. Hier lag das Einfallstor des französischen Geistes und der französischen Kulturpropaganda. Auf diesem Boden hat Frankreich in den vergangenen Jahrhunderten immer wieder seine Entschiedenheiten gegen das Reich erzwungen. Ein Kampf, der sich wohl gegen die Machtentfaltung, in seiner letzten Zielsetzung aber gegen den deutschen Geist gerichtet hat, von dem das Reich getragen wurde. Daraus ergeben sich die besonderen Aufgaben, die der Universität Straburg in diesem Räume für das Reich gestellt sind.

Als geistespolitische Aufgabe, die den Charakter der Universität von jeher bestimmt hat, wird auch in Zukunft als vorrangigste die Auseinandersetzung mit dem Westen bestehen bleiben. Dabei wird diese Auseinandersetzung nicht allein darauf zielen, das Verschiedene in der deutschen und französischen Kultur aufzuzeigen, sondern gerade die besondere Gestalt des Deutschen zu ergründen. Diese Aufgabe wird für die Straburger Universität eine Lebensaufgabe sein, und sie wird umfassend in einer wissenschaftlichen Zusammenarbeit aller Disziplinen erfüllt werden können. Hier wird die Aufgabe der Geisteswissenschaften und die Aufgabe der Naturwissenschaften zu einer sinnvollen Einheit zusammengeführt werden. So werden die Erkenntnisse der Forschung aller Disziplinen, ergründet im Bewußtsein, daß ihr Ziel in der Erziehung des deutschen Menschen liegt, den Glauben an die Sendung Deutschlands in Europa zu stärken, die geistespolitische Aufgabe und die geistespolitische Erziehung in gleicher Weise im Dienst der deutschen Jugend erfüllen.

Der Erziehungsgedanke ist ganz selbstverständlich mit jeder Universität verbunden. Er wird hier in Straburg von besonderer Wichtigkeit sein, denn die Aufgabe dieser Universität im Westen ist nur zu erfüllen, wenn sie gleichermäßen von den Lehrenden und von den Lernenden getragen und erfüllt wird. Hier, wo der Neubeginn vieles leichter möglich werden läßt, werden Forschung und Lehre von vornherein eine Einheit bilden, weil die Lehre nicht nur die Vermittlung der Forschungsergebnisse umfassen soll, sondern durch sie befestigt wird, zu einer nationalsozialistischen Haltung zu erziehen.

General Weygand in den Ruhestand getreten

DNB, Paris, 21. Nov. Wie am Donnerstag um 10 Uhr amtlich mitgeteilt wurde, ist der Generaldelegierte der französischen Regierung in Afrika, General Weygand in den Ruhestand getreten. Eine weitere amtliche Weidung besagt, daß der Posten des Generaldelegierten der französischen Regierung in Afrika aufgehoben und durch ein künftiges Generalsekretariat ersetzt wird, das direkt der Vizepräsidentenschaft unterstellt ist und dessen Sitz sich in Algier befindet. Der ehemalige Mitarbeiter General Weygand, Vizeadmiral Jeanot, wird zum Generalsekretär ernannt.

### Grauenhafte Zustände bei den Kämpfen um Odessa

DNB, Bukarest, 21. Nov. Welcher Grausamkeit die Bolschewisten fähig sind, darüber gibt eine Schilderung des Kriegsbereiters einer Bukarester Zeitung aus Dalmat, einem Vortort von Odessa, Aufschluß.

Die Bolschewisten hatten dort der Bevölkerung verboten, sich während der wochenlangen Kämpfe um die Stadt in deren Zentrum zu flüchten. Wenn Wochen lang lebten die Frauen, Kinder und Greise dieser Vororte ununterbrochen in Lebensgefahr. In ihrer Verzweiflung hatten sich die Leute in tief unter die Erde grabende Eisoleiler geküchelt, wo sie wochenlang ohne Nahrung und ohne auch nur einen einzigen Augenblick des Tageslichts zu leben, zubrachten. Die Leute mußten von Rumänen geradezu gezwungen werden, ihre Höhlen wieder zu verlassen, da sie inzwischen jedes Verhängnis für das Leben verloren hatten.



# Aus Nagold und Umgebung

## Württemberg

Immer geht vom Hauswesen jede wahre und beständige und echte Volksgroße aus; im Familienglück lebt die Vaterlandsliebe, der Hochaltar unseres Volkstums steht im Tempel der Häuslichkeit. Ludwig Zahn.

21. November: 1768 Friedrich Schleiermacher geboren. — 1811 Heinrich v. Kleist gestorben.

### Nagolder Jungmädel im Teilsajacet Kreisfrauenhaus

Gestern hatten unsere Jungmädel den im Kreisfrauenhaus untergebrachten Besuchenden einen Besuch ab. Sie wurden freudig aufgenommen und erlieten mit ihren schön vorgetragenen Volks- und anderen Liedern reichen Beifall. Gern hörten die Soldaten auch einzelne Sagen und Geschichten um Nagold. Schwäbische Gedichte machten sie weiter vertraut mit der Eigenart des Schwabenlandes. Dann ging der Krabbelfuß um: Die Mädel gingen durch die Reihen bzw. die einzelnen Zimmer, verteilten die Liebesgaben, die sie von ihrem Ersparnen gekauft hatten und beglückten den Soldaten mit einem Gemisch von Ehrlichkeit und Freude. Sie schieden, begleitet von dem Wunsch der Soldaten, zu gegebener Zeit den Besuch zu wiederholen.

### Wenn die Stadtmütter meinen

Es ist noch nicht allzulange her, da war eine Bauerntochter in die Stadt gekommen, um hier Dienste zu leisten bei Belantern. Obst und Kartoffeln waren schon seit einem Jahrzehnt allerbüßlich aus jenem Bauerntum in dieses Stadthaus geliefert worden; daher kannte man sich, daher wußten die Bauerleute, daß sie die Tochter in gute Hände gaben, und die Stadtleute waren gewiß, ein rechtschaffenens Menschenkind in ihre Familie aufzunehmen.

Als aber das Bauerntöchterchen in seinem weiten Kaltenrock und dem gekrümmten Leibchen, über das lang die Zöpfe baumelten, vor der Stadtmutter stand und lächelnd den Mund auf, dies sei ihr Sonntagsgewand, und das werktätige Kleid im Koffer, und anderes habe sie nicht, weil man bei ihnen nicht häßlich sei und sie wolle es auch nicht werden, nur hier helfen über den Winter und etwas dazu lernen, da versuchte die Stadtmutter mit vier Worten, aber auch mit viel Köpfe dem Mädchen klar zu machen, daß Bauerntöchterchen wunderbar sei, aber eben aufs Land gehöre und nicht in die Stadt und daß sie ihr hier bei der Arbeit und auf ihren Wegen bald un bequem und lästig würde.

Eine Woche lang arbeitete das Mädchen in einem Kleid der Stadtmutter und trug die Zöpfe im Kranz um den Kopf. Als der erste Sonntag kam stand sie in der Frühe in ihrem schmutzigen Bauerntum in der Küche das Köfferlein sauber gepackt daneben.

„Nix für ogaui“, sagte sie, und die beiden Tränen liefen über das rötliche Gesicht, „nix für ogaui, Frau! I han Zoomer (Heimweh), ond i moi wolt, wo i mei Häs net traag la, sei net nei! Heimet!“

### Jarah Leander-Film in Nagold „Der Weg ins Freie“

Ein Film der eine Sonderstellung beansprucht! Die einmaltige Schauspielerei und Sängerin Jarah Leander erleben wir als italienische Primadonna Antonia Cornelli. Ihr dramatischer Ausdruck, ihr leidenschaftlich dramatisches Talent und die von geschäftstüchtigen Stimmungen und Ausdrücken erfüllte Handlung führen zu packenden Eindrücken. Mit einem deutschen Landbedemann vermischt, wird sie während der Arrangements in dem Wien der Metternichzeit an einen strapaziösen Gläubiger gefesselt. In der Periode des zweiten Rokoko in Wien Mittelpunkt der Hofoper, vertritt sie einen verweilenden Entschluß, wird infolge dessen Mitglied eines kleinen Opernensembles in Italien und schließlich, eine unbekannte Stimmungsänderung in einer Lanterne des Südens. In diesem Zurückfallen in eine künstlerische Bedeutungslosigkeit vollzieht sich ihr tragisches Geschick. Freundliche Opernformen glanzvolle Gesellschaftsbilder, heitere Rollen in dem stillen Mecklenburg, Bantheit und Fülle des sonnengeleuchteten Italiens — das sind Höhepunkte des Films vor einem zeitgeschichtlich bedeutenden Hintergrund. Auch in diesem Film bezaubert Jarah Leander mit ihrer herrlichen Stimme. Mit Kammerjäger Walter Ludwig singt sie ein großes Duett aus der Oper „Semiramide“, als Maddalena singt sie in den berühmten „Alcanto“-Quartett ferner bringt sie das Chanson „Ich sag nicht ja, ich sag nicht nein“ und eine italienische Romanze zum Vortra.

### Sie die nächste Zuteilung fünf Eier

Die Verbraucher erhalten im 31. Zuteilungszeitraum (15. Dezember 1941 bis 11. Januar 1942) fünf Eier. Um die Weihnachtserzeugung der Verbraucher berücksichtigen, sollen von den für die 31. Zuteilungsperiode vorgesehenen 5 Eiern bereits vor dem Weihnachtseiertag vier Eier (je zwei auf Abschnitt a und b) verteilt werden. Das auf den Abschnitt c vorgesehene fünfte Ei kann ebenfalls schon vor den Weihnachtseiertagen ausgeben werden, wenn es bei den Verteilstellen zur Verfügung steht. Vom 16. Nov. 1941 bis zum 22. Jan. 1942 gilt der Wintererzeugerpreis für Hühnererei in Württemberg von 1,88 RM. Je Kilogramm ab Hof des Erzeugers bei Abgabe an die vom Eierwirtschaftsverband zugelassenen Sammler und Uebernahmehalteinhaber. Bei stückweiser Abgabe von ungenügendem Hühnerereiern an die ortsanwärtigen Verbraucher innerhalb der Erzeugergemeinden gegen die Eierkarte, und selbstverständlich dem Antrag des Ernährungsamtes entsprechend, darf der Erzeuger vom 16. November 1941 bis zum 31. Januar 1942 12 Pfennig für das Stück nehmen.

**Wintermäntel für Kinder.** Wie bisher schon Wintermäntel für Erwachsene, können jetzt auch Wintermäntel für Knaben und Mädchen auf Vorgriff über die Kartenteile gekauft werden. Voraussetzung hierfür ist die Ausstellung eines Bezugscheins. Sobald dieser bewilligt ist, trennt die Kartenteile die volle Junantzahl, nämlich 50 Punkte für den Knabenwintermantel und 37 für den Mädchenwintermantel, von der Kleiderkarte ab. Alle Wintermäntel brauchen hierbei nicht — wie bei Erwachsenen — abgegeben zu werden.

**Am 26. Dezember kein Fleischlocher Tag.** Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gibt bekannt: In dem Zeitraum vom 24. Dezember bis zum 1. Januar 1942 gilt als fleischlocher Tag lediglich der 30. Dezember 1941, so daß in den Gaststätten und Beherbergungsbetrieben auch am 26. Dezember 1941 fleischhaltige Gerichte gegen Abgabe von Fleischmarken verabfolgt werden dürfen.

### Wir ehren das Alter!

**Waldorf.** Heute wird Frau Maria K i r n, Witwe geb. Kaiser 79 Jahre alt. Die Jubilarin erfreut sich einer noch erträglichen Gesundheit und hilft in allen landw. Arbeiten, so gut es geht, mit. Morgen besucht der frühere Schuhmacher Jakob L u z den 72. Geburtstag. Leider ist er seit zehn Jahren schon körperlich behindert und nicht mehr arbeitsfähig. Beiden herzliche Glückwünsche zum Ehrenjubiläum und alles Gute für die Zukunft!

**Ubershardt.** In großer Mühseligkeit wird heute Frau Kolene W e i l, Weibers-Witwe geb. Beutler, 72 Jahre alt. Da ihre Söhne unter den Waffen stehen, sieht sie es als ihre besondere Pflicht an, in Haus- und Landwirtschaft tüchtig mitzuhelfen. Wir gratulieren!

### Seldentod

**Schietingen.** Am 13. Oktober erlitt der Gefreite August L u z den Seldentod. Er fiel im Kollampf. In der vorherigen Linie kämpfte er und hielt die tödliche Kugel in der Nähe von Karatscheid in der Gegend von Briant. Der Kompanieführer teilte den Angehörigen mit, daß ihr Sohn ein lieber Kamerad, ein guter Soldat, ein Draufgänger war, der nie zurückweichen wollte, dessen Name bei seinen Kameraden nie vergessen sein wird. Er ruht an der Seite seines Jugelführers und anderer Kameraden, die in demselben Gefecht gefallen sind. Die Gemeinde Schietingen wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

### Die alten Soldaten bewahren sich beim Weikampfschießen

**Calw.** Am vergangenen Sonntag wurde in Forstheim ein Freundschaftsweikampfschießen zwischen Wehrmacht (Standortbereich Calw) und K.S.-Kriegerbund (Kreisriegerbundverband Calw) ausgetragen. Mannschafteinheiten: Wehrmacht 748 Kinnge; bester Schütze: Hauptmann Weisner, Reichsschießer 757 Kinnge; bester Schütze: Kameradschaftsführer Wiedmaier, Althängigkeit.

### Freie Stunden für Verwundete

**Freundschaft.** Die Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes hatte dieser Tage Verwundete zu Gast geladen. Gäste und Gastgeber verlebten in der Wohnung des Reichsapothekersführers S a m l e r e r einige frohe Stunden. D.R.K.-Oberfeldführer Landrat Dr. Pauffer betonte in seinen Begrüßungsworten, daß es dem Deutschen Roten Kreuz ein Herzensbedürfnis sei, die Schutzbedürfnisse auch einmal außerhalb der eigentlichen Betreuungsaufgabe um sich zu sehen.

### Hausfrau, hör zu!

„Ach Gott, Frau Knipp“, so höhnt Frau Mauff, „wie sind die Zeiten heute lauff! Man kann die ganze Stadt durchwandern, von einem Laden in den andern und doch bekommt man nicht das Rechte, was man sich gerne kaufen möchte. Man muß halt nehmen, was man findet, weil überall der Vorrat schwindet! Drum laufe ich im Warenhaus mir heute diese Waren aus, die man in Zukunft dann und wann vielleicht einmal verwenden kann: drei Korkenzieher und vier Kämme, ein Dutzend Gläser und vier Schwämme, drei Beien und 'nen Teppichfeger und zwei moderne Rauchverschrer; obwohl mein Mann und ich nicht rauchen, kann man sie doch zur Fierde brauchen!“ Frau Knipp, die sich's mit angehört, sprach nunmehr: „Rein, das war vertehert! Frau Mauff, heute ist's erdichtig, nur das zu kaufen, was auch nötig! Es ziemt sich jaft in diesen Tagen, das Geld zur Sparbank hinzutragen. Dort bringt es Zinsen und es 'schafft der deutschen Wirtschaft neue Kraft. Sobald wir dann im Frieden leben, wird's alle Dinge wieder geben und schließlich — das wird sich zeigen — wird auch die Qualität dann steigen. Kauft da n n man keine Waren ein, so wird die Freude doppelt sein!“

Frau Mauff, die den Rat vernahm, beschloß sich den gekauften Kram und hat im stillen sich gedacht: „Ja, ja, das hab' ich jaft gemacht, doch künftig merk ich mir den Tip und folg dem Rat von Frau Knipp!“

**Stuttgart.** (Zürich-Stuttgart-Berlin.) Wie die Deutsche Luftflanzmittel, ist seit Mittwoch, 19. ds. Mo., von der Schweizerischen Luftverkehrsgesellschaft Swissair die Luftverkehrtrecke Zürich-Stuttgart-Berlin wieder in Betrieb genommen worden. Der Dienst findet werktäglich in beiden Richtungen statt.

**Göppingen.** (Ungefahren.) Dienstag nacht wurde eine ältere Frau in der Schillerstraße von einem Personentransportwagen angefahren und am rechten Unterschenkel sehr schwer verletzt, so daß sie ins Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte.

**Knittingen, Kr. Balingen.** (Unfall bei der Jagd.) Ein Forstheimer Jäger, der am Samstag an einer Treibjagd bei Knittingen teilnahm, verunglückte auf eigenartige Weise. Als er sich im Anschlag auf ein Reh befand, trachte der Schuß eines Nachbarjägers, der auf dasselbe Tier angelegt hatte. Das Reh erhielt einen Blattschuß und sank nach wenigen Schritten zusammen; gleichzeitig aber sah sich der erstejagende Jäger am linken Oberarm von einer Kugel durchschossen. Es wird angenommen, daß die das Reh tödende Kugel entweder beim Ausschuß eine Rippe des Rehes oder sonst einen Widerstand freilegte und in der Richtung des Jägers abirrte, der im Begriff gestanden hatte, ebenfalls auf das Reh zu schießen. Da er einen glatten Fließschuß durchschuß davontrug, können beide Jäger bei dem eigenartigen Unfall noch von Glück tanzen.

**Giengen a. Br. (Todesfall.)** Holzfabrikant W i l h. Schnapper ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Lange Jahre diente er im Bürgerausschuß und Gemeinderat, zuletzt als Ratscherr, seiner Vaterstadt.

**Vad Mergentheim.** (Tödlicher Unfall.) Landwirt Karl Kuhn aus Hundheim ist beim Futter schneiden so schwer verunglückt, daß er bald danach an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

**Oberlofen, Kr. Heilbr.** (Mit 84 Jahren wieder Totengräber.) Der drittälteste Einwohner von Oberlofen ist Georg Behler, der von 1907 bis 1935 das Amt des Totengräbers versehen hatte. Der Hochbetagte ist auch heute noch so rüstig, daß er trotz seiner 84 Jahre wieder den Totengräberdienst versehen kann, nachdem sein Nachfolger seit mehreren Monaten 'rang darniederliegt. Auch im Wald arbeitet Behler noch jeden Tag als Holzschläger, wo ihm kein Weg zu weit ist.

**Wangen i. N. (Schußwaffen sind kein Spielzeug.)** Als Meier Tage ein 16-jähriger Burche, der sich in den Besitz einer Pistole gesetzt hatte, auf offener Straße in leichtsinniger Weise an der Waffe herumhantierte, ging ein Schuß los. Das Geschöß prallte vom Boden ab und traf eine vorbeikommende Frau in den Oberschenkel. Die Verletzung stellte sich zwar als nicht schwer heraus, doch mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

**Biberach a. N.** (Größte Maulbeeranlage.) Wie bekannt wird, erhält die Stadt Biberach in die Seidenraupenzucht, die im Kreis Biberach bisher schon mit anhaltendem Erfolg betrieben wurde, die größte Maulbeeranlage des Gauves Württemberg mit 500 Meter Länge. Die Gemeinden und Schulen haben sich immer schon in den Dienst dieser wichtigen Aufgabe gestellt, die nebenbei noch Gelegenheit bietet, das Dorf- und Landschaftsbild zu verschönern.

**Haus Bayern.** (Ein Hund als Retter.) Auf einem Bauernhof bei Mindelheim wurde ein Mädchen von einem wild gewordenen Stier angefallen. Das wütende Tier warf sein Opfer zu Boden, und es wäre wohl um das Mädchen gekommen, wenn ihm nicht eine ganz unerwartete Hilfe zuteil geworden wäre. Der große Hofhund, durch die Gefahr aufmerksam gemacht, eilte herbei und sprang den Stier so lange an, bis er von seinem Opfer abließ. Schließlich kamen Bewohner des Hofes hinzu und verdrängten das inzwischen bewußtlos gewordene Mädchen ins Haus. Erst jetzt ließ der Hund von seinem Gegner ab und eilte in mächtigem Sähen ins Anwesen, wo er die Verletzte umschmeichelte.

### Die Preise nach zwei Kriegsjahren

Ein Ueberblick des Statistischen Reichsamtes zeigt, daß die Preise in Deutschland unter allen Ländern seit Kriegsausbruch am wenigsten gestiegen sind. Die Großhandelspreise haben sich in den meisten Ländern um etwa 50 v. H. und die Lebenshaltungskosten um mehr als 25 v. H. gehoben. In Deutschland betrug die Erhöhung der Großhandelspreise 5,3 v. H. und die der Lebenshaltungskosten 6,8 v. H. Dagegen sind in England die Großhandelspreise um 54,8 v. H. und die Lebenshaltungskosten um 78,4 v. H. gestiegen.

Vielleicht herrschen, vor allem beim letzten Verbraucher, übertriebene Vorstellungen von den seit Kriegsausbruch in Deutschland eingetretenen Preissteigerungen. Dies kommt daher, daß vom Verbraucher vereinzelt Preissteigerungen in ihrer Wirkung auf die gesamten Lebenshaltungskosten oft durchweg erheblich überschätzt werden.

Für etwa die Hälfte aller Nahrungsmittel sind seit Kriegsausbruch die Preise unverändert geblieben, so für Brot, Mälienerzeugnisse, Feigwaren, Kartoffeln (Spätkartoffeln), Zucker, Fleisch, Eier, Kornstroh u. a. Die Preise für Milch und Mälienerzeugnisse wurden im vorigen Jahr zum Zwecke der Erzeugungsteigerung um etwa 10 v. H. heraufgesetzt; auch die Preise für Obst und Gemüse sind aus diesem Grunde gestiegen. Von den übrigen Lebensbedürfnissen haben sich die Wohnungsmieten, die Kosten für Heizung und Beleuchtung, die Preise für Marktwartikel, Zeitungen, Bücher, für Blühe im Kino und Theater, für Freizeitleistungen, ferner die Post- und Rundfunkgebühren, die örtlichen Verkehrsstarife ebenfalls nicht erhöht. Ingesamt sind etwa 60 v. H. der Ausgaben für den täglichen Lebensunterhalt seit Kriegsausbruch so gut wie unverändert geblieben. Unter den übrigen Waren sind vor allem die Textilien infolge verstärkter Umstellung auf heimische Rohstoffe teurer geworden, und zwar im Durchschnitt um 20 v. H. Bei einem Anstieg der Textilien von 10 bis 15 v. H. am Verbrauch der großen Masse der Bevölkerung wirkt sich dies in den Gesamtausgaben aber nur mit einer Erhöhung um 2 bis 2,5 v. H. aus.

## Das 2. Spar-Teig-Rezept mit 50g Fett und 1 Ei,

### die guten Kartoffelhörnchen:

**Zut.** 11. verfein. Mehl, 1 Kartoffelstange für „Kartoffelstange“ aus dem Dr. Oetker-Drogerie-„Zellgemälde Rezept“.

Man rollt den Teig dünn aus und ebnet Platten in der Größe eines Springformbodens oder eines flachen Ehlers heraus. Die Platten werden normal durchgeschlitten, und zwar so, daß zunächst Hälften, dann Viertel und dann Achtel entstehen. Die Hälften werden an den zur Mitte hinliegenden Spitzen mit verquillter Eiweiß-Milch bestrichen, zur kürzeren Seite hin mit etwas Marmelade belegt, von dieser Seite her aufgerollt und zu Hörnchen geformt. Man bestreicht die Hörnchen mit Eiweiß-Milch und legt sie auf ein geölkertes Backblech.

**Backzeit:** Etwa 20 Minuten bei harter Hitze. Die Hörnchen schmecken am besten, wenn sie frisch gegessen werden.

**Zut.** Etwa 2 gekochte Hühnerhälften, 1 Eiweiß, 1 Eiweiß enthaltende Fleischsauce.

**Summe Backzeit:** 1 Eiweiß, 1 Eiweiß enthaltende Fleischsauce.

**mit Dr. Oetker Backpulver „Backin“!**

### Handel und Verkehr

**Vorland-Zementfabrik** Blaubeuren, Gebr. Spohn AG, Blaubeuren. Die zum Heidelberger Zement-Konzern gehörende Gesellschaft hat ihr RK um 25 Prozent auf 2,5 Millionen RM durch Auflösung freier Rücklagen und durch geringfügige Zuschreibungen zum Anlagevermögen berichtigt.

**Salzwert Heilbronn AG.** Der RK hat beschlossen, das RK um 100 Prozent zu berichtigen. Dadurch wird das RK von 2,50 Millionen auf 5,00 Millionen RM aufgelöst. Der auf 19. Dezember einberufene HS wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1940 eine Dividende von 7 Prozent auf das berichtete RK vorgeschlagen. Der Dividendenbetrag entspricht der seitherigen Verzinsung mit 14 Prozent auf das unberichtigte Kapital.

**Die Trantennmühle AG, Friedrichshafen.** Die im Geschäftsjahr 1940 einen Rohüberschuss von 65 104 RM, zusätzlich sonstiger Erträge von 10 308 RM, ausmachte, weist nach Abhebung aller Unkosten, Steuern usw. auf 14 000 RM an Aufwendungen einen Verlust von 9728 RM aus, um den sich der Gewinnvortrag auf 4000 RM ermäßigt.

**Bayerische Wag. Kähler AG, Oberkirch.** Bei einem Jahresertrag von 1,97 (1,09) Millionen RM, in 1940 wird nach Abhebung aller Unkosten usw. ein Reingewinn von 418 246 (266 736) RM ausgewiesen. Die HS beschloß, auf die Stamm- und Konjunktiven je 6 Prozent Dividende auszuschütten.

### Sport

#### Fußball

BSF. Nagold 1. - Spoga, Oberndorf 1. 5:5

Am Sonntag war richtiges Fußballwetter, und so war es nicht weiter verwunderlich, daß bei diesem Kampf einige Hundert Zuschauer den Platz umlängten und ein rasches und sehr schnelles Spiel zu sehen bekamen. Nagold legte vom Anspiel weg mächtig los, aber der Halblinke vergab einige schöne Tor Gelegenheiten oder er hielt den Ball zu lang, so daß der ganze Angriff aufgehalten wurde. Nach 10 Minuten Drangperiode von Nagold kam Oberndorf zum ersten Gegenangriff, der aber an der Hintermannschaft der Blaunen scheiterte. Nagold spielte weiterhin recht offen, immer mehr in der Hälfte von Oberndorf. Aus dieser Abwehr heraus kommen die Oberndorfer durch eine Steilvorlage überraschend zum Führungstreffer. Nagold ließ sich aber nicht entmutigen und gleich darauf durch den Halblinken, der diesmal ins Schwarze traf, aus. Das Spiel war im großen Ganzen ausgeglichen. Nagolds Halbrechter wurde dann im Strafraum regelwidrig gelegt, und der fällige Strafstoß wurde von Nagolds linkem Verteidiger sicher verwandelt. Oberndorf drängte sich schwer und schön noch zwei weitere Tore, so daß mit 3:2 Toren für die Gäste die Seiten

gewechselt wurden. Nach Wiederanstoß legte Nagold erneut unheimlich los, aber im Sturm wollte überhaupt nichts gelingen. Dieser hatte einen rabenschwarzen Tag, bis dann der Rechtsaußen das Bollwerk der Schwarzweißen durchbrach und den Ausgleich herstellte. Gleich darauf schoß Nagolds Mittelfürmer den Führungstreffer und der Mittelstürmer erhöhte das Ergebnis durch einen Fernschuß auf 3:3. Alles glaubte jetzt an einen Sieg der Einheimischen. Aber kurz jetzt defensiv zu spielen, wurde immer mehr aufgerufen, so daß Nagolds Ausreihe zu weit nach vorne war. Oberndorf mit Steilpässen noch zwei Tore aufholen konnte und so das Ergebnis mit 5:5 Toren herstellten konnte. Nagold drängte wieder unheimlich, aber es blieb bei diesem Resultat. Nagold zeigte sich seinem großen Gegner ebenbürtig und die Gäste hatten Glück, daß sie um eine Niederlage herumkamen.

**Gebohrte:** Katharine Schaidle, 72 Jahre, Egenhausen; Eugen Keiser, Oberleutnant, Herrenberg (Krantheit); Christian Elsa, 32 Jahre, Salzketten; Erwin Böttiger, Kind, Lombach.

Druck u. Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jäger, Jnh. Carl Jäger, Agst, Nagoldleier. Gesamtverlag: G. W. Jäger, Jnh. Carl Jäger, Agst, Nagoldleier. Gesamtverlag: G. W. Jäger, Jnh. Carl Jäger, Agst, Nagoldleier.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

## Der Heimat Melodei

Roman von Hans Ernst

Uhrheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Seibitz (Südthür)

44)

„Direkt von daheim komm ich jetzt“, erwidert die Margret und lehnt sich zu ihm.

„Ist jemand dagewesen?“ fragt sie ihn harmlos.

Peter schüttelt den Kopf.

„Wer soll denn kommen zu uns?“

„Freilich, wer soll denn kommen“, bestätigt die Margret.

„Wenn er wüßte, was ich weiß“, denkt sie. Ob ich's ihm sage, was ich gehört habe?

Die Margret beginnt innerlich den Zufall zu preisen, der sie zur Wäscherin werden ließ um die verbotenen Wege des Dorneggers. Ist er dadurch nicht in ihre Hände gespielt? Ein Plan erwacht in ihr, den sie zuerst vorsichtig aufnimmt, um ihn dann als festen Entschluß in ihrem Herzen zu verbergen. Sie will es nochmal versuchen und sich verbend um ihn bemühen, um ihn dann dem Verderben preiszugeben, falls er sie wieder so hochmütig abweist wie leinerzeit.

In einer beinahe kindhaften Ahnungslosigkeit sieht der Dornegger neben ihr. Ein schönes Stück Geld hat er heute wieder eingestekt. Und obwohl er weiß, daß er damit sein Band betrügt, es macht ihm dies weiter keine schweren Gedanken. Der einzige Mensch, der ihn vom Schmuggeln abbringen hätte können, der hat ihn verlassen. Und so ist es eigentlich ganz egal, wie und in welchen Grenzen sein Leben abläuft.

Es wäre ja eigentlich auch egal, wenn er die Margret zur Bäuerin machen würde. Die Margret oder eine andere. Unterschied ist da wohl keiner. Anders würde sich in seinem Leben dadurch doch nicht viel, und es kann ja keine etwas von ihm erwarten, das über das Maß eines einfachen Zusammenhangs hinausgehen würde, denn dorthin wo eine

Frau das Recht hätte, gelangen zu können, dort wohnt eine andere. Dort, in seinem Herzen wohnt Helene, und es wird wohl keiner Frau sonst gelingen, so mächtig in sein Leben zu treten, daß dieses Bild in ihm jemals verwischen könnte.

„Nun, also, dann könnte man es mit der Margret schon wagen. Hat ihr wohl sehr w'h getan, was er ihr da vor Wochen einmal gesagt hat. Trotzdem aber ist sie bei ihm geblieben. Schon wahr, eine recht treue Seele ist sie. Ein Gefühl des Gußens steigt in dem Dornegger auf. Ein Wunsch nach Gutmachen. Und in diesem Gefühl legt er seine Hand auf ihre Hand. Ein etwas unbeholfenes Lächeln gleitet über sein Gesicht, und es ist ihm, als spräche ein anderer als er selbst die Worte:

„Bist eigentlich ein gutherziges Frauensimmer, Margret. Je länger wir beieinander sind, desto besser lern ich dich kennen.“

Ein hoffendes Lächeln spielt um den Mund der Margret.

„Das sagst ja doch bloß so. Ernst ist dir's wohl nicht.“

„Na, das kannst doch du jetzt nicht wissen.“

„Bissen kann ich's nicht, aber wundern tut es mich. Bist nie so besonders freundlich gewesen mit mir.“

„Das könnte ja vielleicht anders werden in Zukunft.“

Raum merktlich erwidert sie den Druck seiner Hand. Ungläubig schaut sie ihn an.

„Glaubst mir's nicht, gest. Ich seh dir's ja an. Hab auch dumme Sachen gesagt damals. Hab mir aber vorgenommen, nimmer so zu sein. Schließlich vertragen wir uns ja bei der Arbeit auch, warum soll's nicht auf andere Art auch sein können?“

„An mir soll's nicht liegen, Peter.“

„Ja, ich weiß schon, Margret. Und schau, weil wir doch schon so rumreden, ich muß schon ehrlich sagen, es ist nichts, das Leben und Arbeiten, wenn man nicht weiß für wen und warum. Allmählich krieg ich das Bedigeln satt bis doraus.“ Er zeichnet mit dem Finger die Grenze an seinem Hals. „Ist schon wahr, bis darauf hab ich genug.“

Die Margret sagt nichts darauf. Sie fasst nur seine Hand fester und rückt ein wenig näher zu ihm hin. Sehr hart klopf das Herz. Sie fühlt sich dem Ziel ihres Hoffens

näher und näher rücken. Aber die weibliche Vorsicht rät ihr, jetzt etwas zurückhaltend zu sein.

„Das kann ich dir ganz gut nachfühlen“, sagt sie. „Ist ja nichts, das Alleinsein. Aber du kannst ja leicht heiraten. Gibt ja genug Mädchen im Dorf.“

„Mag keine vom Dorf“, sagt er. „Aber ich wüß schon eine, und ich glaub, daß die eine nicht nein sagen möcht.“

Er fasst sie fester am Arm und sie sieht in seinen Augen etwas, das die Rot seines Blutes sein konnte.

„Dich mein ich, Margret.“ Er sagt es heftig atmend und da sie sich weiter nicht wehrt als er ihren Arm immer fester an sich preßt, nimmt er sie um den Hals.

Sie nicht ihm zu, schaut erwartungsvoll in seine Augen hinein, und da er sie an sich reiht, hört sie einen leisen Schrei aus, wie ein Vogel, der aus dem Traum auffährt, ein Schrei, der ein wenig ängstlich klingt, denn nie zuvor hat sie einem Mann Erlösung geschenkt.

Dann entschlüpft sie ihm, feuert bis unter die Haarsurzeln. Bei der Haustüre dreht sie sich nochmal um.

„Ist Zeit jetzt, daß ich in den Stall geh.“

In ihren Augen liegt dabei die Gewährung für den Abend.

Der Dornegger weiß im ersten Augenblick, als er allein ist, gar nicht recht, wie ihm zumute ist. Ist er glücklich oder nicht? Soll er lachen oder nicht, sich freuen oder zornig sein, weil ein lockender Ruf, der aus seinem Blute herausgesprungen sein muß, ihn zu etwas verleitet, an das er ein paar Stunden vorher gar nicht dachte. „Ha“, sagt er lachend, indem er aufsteht und sich in den Schaltern reckt. „Ich hab die Margret geküßt. Was ist dabei? Hab ja auch die Helene einmal geküßt.“

Teufel! Weil er nur schon wieder an die Helene denken muß. Ist wahrhaftig doch ein Unterschied zwischen der Helene und der Margret. So blutjung war die Helene. Aber sie ist von ihm gegangen. Vielleicht deshalb, weil sie so blutjung war. Die Margret aber wird ihm bleiben. Und da beginnt er auch schon, sich das Leben neben der Margret auszumalen.

(Fortsetzung folgt)

**Confilm-Theater Nagold**

Freitag und Samstag 19.30 Uhr  
Sonntag 13.30, 16.30, 19.30 Uhr

Zarah Leander  
**DER WEG INS FREIE**

Zarah Leander spielt die Rolle einer großen, schönen und ungewöhnl. Frau und Sängerin. Der Film schließt ein dramatisches Frauen-schicksal.

Für Jugendliche verboten!

Der Film ist künstlerisch wertvoll!  
**Wochenchau.**

**Knoblauch**  
Seit 2000 Jahren bekannt.

Heute in Form von **Knoblauch-Beeren**  
„Immer jünger“  
Geschmack- und geruchfrei.

Monatspackung 1,- Mark  
In Apotheken u. Fachdrogerien

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Heute mittag um 4 Uhr wird im Gewerbeschulhof **Deckreisig** ausgegeben. Es kann nur an diejenigen abgegeben werden, die bei der letzten Abgabe nichts erhalten haben.

Der Bürgermeister i. A. Städt. Forstamt.

Berücksichtigt unsere Interessenten!  
Verkaufe einen **Schnauzer** (Salz u. Pfeffer) 2 1/2-jährig  
Fr. Volz, Martinsmoos

Schlesingen, 21. Nov. 1941

Allen Verwandten und Bekannten geben wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder

**August Luz**  
Gefreiter in einem Inf.-Regt.  
am 13. Okt. bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 22 Jahren sein junges, hoffnungsvolles Leben für Führer, Volk und Vaterland gegeben hat.

In tiefer Trauer:  
Die Eltern und Schwester Joh. Georg Luz mit Familie.

Trauergebühren am Sonntag, 23. Nov., 10.15 Uhr.

Nahrdorf, den 20. Nov. 1941

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise der großen Liebe und Teilnahme, die uns anlässlich des Heldentodes unseres lieben, unversehrlichen Sohnes und Bruders Wilhelm Heiber von allen Seiten gutteil wurden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte sowie dem Orkanverein für seine schöne Lieder, den Altersgenossen für ihre Kranzspende und allen denen, die dem Gesallenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wittler, brauner  
**Geldbeutel mit Inhalt** von Bahnhofsstraße über Bahnhofplatz zur Herrenbergstraße **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung in der Gerichtsstelle bei Wittler.

**Aufnahmen** nur noch **Donnerstag, Freitag, Samstag** wegen Ueberlastung.  
**Foto-Seeger**  
Gebr. Kleiderschrank (1- od. 2-türig) zu kaufen gesucht. Angebote unter 381 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Trauerbriefbogen und Karten fertig rasch und gut die G. W. Zaiersche Buchdruckerei Nagold.

Rosfelden, 19. Nov. 1941

Schmerzlich und unerbittlich traf uns die Nachricht, daß mein ältester treuforgender Sohn, unser guter Bruder

**Wilhelm Marquardt**  
Gefreiter in einem Inf.-Regt.  
im 32. Lebensjahr am 10. Okt. in der Ukraine in treuester Pflichterfüllung sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gab. Er folgte seinem im Weltkrieg 1918 verstorbenen Vater.

In tiefem Leid:  
Die Mutter: Karoline Marquardt Witwe geb. Feuerbacher  
Die Brüder: Fritz, Wfg. u. J. I. Feld, mit Frau Karl, Ob'err. u. J. I. im Osten  
Gottlob, Ob'err. u. J. I. h. Heer mit Frau  
Georg, Ob'err. u. J. I. im Osten mit Braut.

Trauergebühren am Sonntag, 23. Nov., nachm. 2 Uhr

Effringen, den 20. Nov. 1941

**Todes-Anzeige**  
Nach längerer Krankheit ist gestern unsere liebe, gute, treuforgende Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante

**Friederike Stängle**  
geb. Harisch, Mauererswitwe  
im Alter von nahezu 65 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

In tiefer Trauer die Kinder:  
Anna Elisabeth mit Gatten u. 3. im Felde, und Kinder  
Erwin Stängle, Gefreiter, u. J. I. im Felde  
Friedrich Stängle mit Familie  
Käthe Buchmann mit Familie  
Thomas Stängle mit Familie.

Berdienung Samstag 13.30 Uhr.

Nagold, 21. Nov. 1941

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer unversehrlichen Mutter Mina Hartstein sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Dekan für seine tröstlichen Worte, den Schwestern für ihre aufopfernde Pflege, für die vielen Kranzspenden, sowie für die zahlreichste Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**M. Brockmanns**  
gewürzte Futtermischung **ZWERG-MARKE** für alle Tiere

Emmingen  
In unserer am Samstag, den 22. Nov. 1941 stattfindenden

**Hochzeitsfeier**  
im Gasth. u. Wein. erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich einzuladen.

Ferdinand Schäffinger  
Waterschleifer, Emmingen  
und Friederike Schäffinger  
geb. Weidrich, Emmingen.  
Abgang 13.30 Uhr.

**Junge Frau sucht**  
auf 1. Januar **Halbtagsstelle** auf Büro.

Schriftl. Angebote unt. Nr. 380 an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wegen Heimberufung meiner Hausgehilfin suche ich auf 1. Dec. oder später ein williges, freundliches

**Mädchen** für Küche und Haushalt.  
Frau M. Burger, Forstheim, Gersheimstr. 45 (Telefon 6110) B. Gersheim.

Eine 34 Wochen trüchtige, starke, gut gewöhnte **Kalbin** hat zu verkaufen  
Heinrich Wolf, Waldhof auf'm Gansbühl